

Antrag

Initiator*innen: Sarah Bamberger

Titel: **Chancengerechtigkeit durch sprachliche
Bildung: Mehrsprachigkeit als Ressource**

Antragstext

1 Status Quo

2 Sprache ist Macht. Sie bestimmt unser Denken und Handeln, ermöglicht Empathie
3 und kann Frieden stiften. Dennoch wird zwei- oder mehrsprachiges Aufwachsen nach
4 wie vor mehrheitlich als Manko gesehen, das es abzuwehren und wenn möglich zu
5 verhindern gilt. Explizit Sprachen des osteuropäischen, asiatischen und
6 afrikanischen Raumes genießen weder Anerkennung noch Wertschätzung in
7 österreichischen Bildungsinstitutionen. Das Modell der Hierarchie der Sprachen
8 verdeutlicht diesen Umstand: Deutsch als nationale Sprache ist den Minderheiten-
9 und Migrationssprachen, Sprachvarietäten und Ethnolekten übergeordnet. Jener
10 Umstand zeigt sich auch in der „German-only-policy“ der österreichischen
11 Politik. Mehrsprachigkeit scheint in Bildungseinrichtungen keinen Platz zu
12 haben, das möglichst rasche Erlernen der deutschen Sprache von Kindern mit
13 anderen Erstsprachen hat höchste Priorität. Die oft geforderten und auch
14 mehrheitlich umgesetzten Deutschförderklassen zielen exakt darauf ab. Dass jene
15 nicht nur aus sprachwissenschaftlicher, sondern auch aus sozialer Sicht
16 hinderlich sind, wird von BildungswissenschaftlerInnen und praktisch Tätigen
17 bereits jahrelang kritisiert: Soziale Ausgrenzung wird verstärkt und ein
18 natürliches Erlernen der Sprache nach dem Immersionsprinzip sowie sogenanntes
19 Content-Integrated-Learning verhindert. Die Konstruktion des Monolingualismus
20 als Norm führt jedoch dazu, dass den Familiensprachen eine marginalisierte
21 Stelle in der Bildungspolitik und in der pädagogischen Praxis zugewiesen wird.
22 Liddicoat & Curnow, die mehrere Untersuchungen im Bereich Mehrsprachigkeit
23 durchführten, sprechen in diesem Zusammenhang von einem Problem der Wahrnehmung
24 und der Ideologie: «The lack of space for student's home languages in curricula
25

is therefore a perceptual and ideological problem».

26 Diese Marginalität hat weitreichende Auswirkungen auf den Bildungserfolg von
27 Kindern: So erreichte bei den Bildungsstandards im Jahr 2020 ein Drittel der
28 Schüler_innen mit Migrationshintergrund die gesetzten Ziele nicht, ein weiteres
29 Drittel nur teilweise. Bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund war dieses
30 Verhältnis genau umgekehrt, fast zwei Drittel erreichten oder übertrafen die
31 Lernziele. Ein Korrelation zwischen der Erstsprache und dem Bildungserfolg
32 erscheint hier durchaus auffällig.

33 **Warum Erstsprachen explizit gefördert werden müssen**

34 Statt die Erst- und die Zweitsprache als sich getrennt entwickelnde Systeme zu
35 betrachten und dementsprechend zu beurteilen, plädieren neue Konzepte wie das
36 dynamic model of multilingualism für die einheitliche Betrachtung der sich
37 dynamisch entwickelnden Sprachen.

38 Dass eine gefestigte Erstsprache das Erlernen einer Zweitsprache erleichtert,
39 wird auch von Studien und Untersuchungen belegt. So zeigte bereits die Studie
40 von Verhoeven 1994, dass insbesondere in phonologischen, pragmatischen und
41 literalen Fähigkeiten eine Abhängigkeit zwischen verschiedenen Sprachen
42 vorliegt. Auch der Hauptbefund der Studie von Dufva und Voeten (1999) zeigte
43 einen positiven Einfluss der Erstsprache auf die Fremdsprache Englisch in den
44 Bereichen Worterkennung, Lese- und Hörverstehen sowie bezüglich des
45 phonologischen Gedächtnisses.

46 Ebenso lässt sich jene Annahme aus entwicklungspsychologischer Sicht bestätigen.
47 Wird ein Kind mit einer weiteren Sprache konfrontiert, bildet die Erstsprache
48 einen wesentlichen Faktor für die Entwicklung der Zweitsprache. Bereits
49 erworbene Elemente in der Erstsprache beeinflussen die Erwerbsprozesse der
50 Zweitsprache. Sprachstrukturen und -regeln, die in der Erstsprache und in der
51 Zweitsprache identisch sind, werden leicht und fehlerfrei erworben. Beim Erwerb
52 von unterschiedlichen Sprachelementen stellt die Erstsprache Strukturen zur
53 Verfügung, die in der neuen Sprache noch nicht erworben sind und erleichtert so
54 den Sprachlernprozess.

55 Bestehen erhebliche Defizite in der Erstsprache, wird das Erlernen der
56 Zweitsprache negativ beeinträchtigt. Da in den ersten Lebensjahren das Fundament
57 für die weitere Sprachentwicklung aller Sprachen gelegt wird, kann der Erwerb
58 einer weiteren Sprache nur dann adäquat vonstatten gehen, wenn die Erstsprache
59 bereits differenziert erworben wurde.

60 Unabhängig von ihrem positiven Effekt auf die Zweitsprache geht es bei der
61 Erstsprachenförderung primär um bildungspolitische Entscheidungen, welche die
62 gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung der Familiensprachen ins Zentrum
63 stellen sollten. Denn nur ein positives, wertschätzendes und annehmendes Umfeld
64 kann, wie die entwicklungspsychologische Forschung zeigt, zu echtem
65 Bildungserfolg führen.

66 **Konsequenzen und Lösungen für ein zukunftsfiten Bildungssystem**

67 Unter sprachlicher Bildung werden grundsätzlich «alle pädagogischen Bemühungen
68 (...), dem Kind durch direkte oder indirekte Massnahmen diejenigen
69 Sprachkontexte zu bereiten, die es braucht, um seine
70 Sprachentwicklungspotentiale in möglichst allen Facetten optimal zu entwickeln»
71 verstanden. Chancengerechtigkeit durch sprachliche Bildung bedeutet
72 dementsprechend, das gesamte sprachliche Potenzial eines Individuums
73 diversitätsbewusst zu fördern.

74 In diesem Zusammenhang kommt Lehrpersonen zum einen die zentrale Aufgabe zu,
75 mehrsprachige Schüler_innen in all ihren sprachlichen Potenzialen differenziert
76 wahrzunehmen. Dafür braucht es jedoch eine stärkere Sensibilisierung sowie
77 Thematisierung im Lehramtstudium.

78 → Wir fordern also, dass die theoretischen und didaktischen Ansätze der
79 Mehrsprachigkeit einen zentralen Platz in der Lehrer_innenausbildung finden.

80 Weiters muss, wie oben bereits erörtert wurde, Erstsprachenförderung Einzug in
81 österreichische Bildungsinstitutionen und Curricula erhalten. Dies kann primär
82 durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen herkunftssprachlichen und
83 österreichischen Lehrpersonen geschehen und erfordert innovative
84 Unterrichtsmethoden.

85 → Wir fordern also, dass die Erstsprachen der Schüler_innen zunehmend etwa durch
86 den zeitlich beschränkten Einsatz herkunftssprachlicher Lehrpersonen in der
87 Regelklasse, wöchentliches Teamteaching während eines Quartals oder Semesters,
88 integrierten Deutsch-Unterricht oder den Einbezug in Schulprojekte gefördert
89 werden.

90 Trotz stärkerem Fokus auf die Förderung der Erstsprachen von Schüler_innen darf
91 und soll die Bedeutung von Deutsch als Bildungssprache nicht nach unten
92 nivelliert werden. Genau aus aus jenem Grund braucht es den sogenannten
93 sprachsensiblen Unterricht, der einen bewussten Umgang mit Sprache als Medium
94 zum Ziel hat und dessen Umsetzung ebenfalls eine Sensibilisierung des

95 Lehrpersonals erfordert.

96 → Deshalb fordern wir die explizite Förderung der Unterrichtssprache Deutsch in
97 ausnahmslos allen Fächern.

Begründung

1) vgl. Anthony J. Liddicoat, Timothy Jowan Curnow: Students' home languages and the struggle for space in the curriculum

2) <https://www.derstandard.at/story/2000119993501/wie-viele-schueler-mit-migrationshintergrund-zu-schlecht-deutsch-koennen>

3) vgl. Fried (2010)